

**Dr. Reinhard Brandl, MdB**

**Rede anlässlich der Ausstellungseröffnung „Landscapes & Memory“ am 28. Mai 2013  
in Ingolstadt**

Sehr geehrter Herr Reiß,  
sehr geehrter Herr Bayer,  
sehr geehrter Herr Röttger,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich zu Anfang meines Grußwortes allen meinen Dank aussprechen, die es uns ermöglicht haben, dass wir diese Ausstellung in Ingolstadt sehen dürfen. Ich freue mich sehr, dass der Fotograf Herr Röttger und der Kurator Herr Bayer dieser Eröffnung beiwohnen.

Afghanistan ist ein untrennbarer Teil der deutschen Geschichte. Für kein anderes Land haben wir uns so stark zivil und militärisch engagiert wie für Afghanistan. Für kein anderes Land sind so viele Bundeswehrsoldaten gefallen wie für Afghanistan.

Kein anderer Einsatz hat über so lange Zeit die sicherheitspolitische Debatte in Deutschland geprägt. Kein anderer Einsatz hat uns auch in der Härte die Grenzen aufgezeigt, was Militär und Entwicklungshilfe von außen überhaupt leisten können.

Fast die halbe Welt hat sich hier im letzten Jahrzehnt engagiert. Im Moment sind es 50 Länder, die an der Unterstützungsmision beteiligt sind. Alleine aus Deutschland waren in den letzten elf Jahren über 100.000 Soldaten dort im Einsatz.

Wir haben große Erfolge in der Zeit erreicht. Afghanistan ist heute nicht vergleichbar mit dem Afghanistan in 2001. Trotzdem ist nicht sicher, ob die erreichten Erfolge nachhaltig sind. Ob dieser Einsatz ein Erfolg war oder nicht, wird man erst in einigen Jahren und Jahrzehnten beurteilen können. Und auch dann wird es schwierig sein, weil man nie weiß, wie sich die Geschichte ohne das internationale Engagement entwickelt hätte.

Diese langen Zeiträume und die Unsicherheit über Erfolg bzw. Misserfolg liegen in der Natur der Sache, beziehungsweise in der Größe der Aufgabe: Einem Land – fast zweimal so groß wie Deutschland, in dem 49 Sprachen gesprochen werden, das immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt gehört – Frieden, Sicherheit und eine positive Entwicklungsperspektive zu geben.

Mein Eindruck ist, dass dies am Anfang dieses Einsatzes von allen Seiten unterschätzt wurde, aber Politik, Bundeswehr und auch die Bevölkerung daraus gelernt und ihre Erwartungshaltung entsprechend angepasst haben.

Deutschland hat durch sein Engagement Afghanistan verändert. Aber Afghanistan hat auch Deutschland verändert. Nicht äußerlich, aber in der Art und Weise wie wir mit der Bundeswehr und mit Auslandseinsätzen umgehen.

Trotz dieser Verbindung haben die meisten Deutschen kein klares Bild von Afghanistan. So nah und doch so fern. Mit den Bildern treffen sie genau diesen Punkt. Die Natur, die Landschaft, die Menschen, die Soldaten in einem Bild, der Truppenübungsplatz zuhause im anderen, der Einsatz in der Ferne. Irgendwie verwandt, aber doch ganz anders.

Sie zeigen wie klein der Mensch im Vergleich zur Natur ist. Die Soldaten und die Waffen sind nicht martialisch stark, sondern wirken eher klein und machtlos. Die Bilder wirken nicht gestellt. Sie klagen nicht an, sie führen niemanden vor.

Man hat das Gefühl, sie sind ehrlich, zeigen den Alltag, wie er halt ist. Natürlich lädt jedes Bild den Betrachter ein, ein Urteil abzugeben über die abgebildete Szene. Aber man muss darüber nachdenken. Ich glaube auch, dass die Bilder von unterschiedlichen Betrachtern unterschiedlich beurteilt werden.

Damit heben Sie sich ab, von den Bildern, die man aus der Zeitung oder aus Reportagen kennt: Die entweder nur schön sind oder nur grausam. Oder nur Stärke oder Schwäche von abgebildeten Personen zeigen sollen. Bei diesen Bildern steht das Urteil fest. Die Bilder in dieser Ausstellung überlassen es dem Betrachter. Das macht Kunst aus.

Ich finde das Thema Afghanistan ist es wert, dass man sich ihm einmal in dieser Form nähert. Ich wünsche mir, dass es auch in Ingolstadt viele tun werden.